Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 19

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER VÖLKERBUS

Was wird der neue Völkerbus
Der Welt für ein Gefährt sein?
Soll man auch lösen ein Billet?
Wird es die Reise wert sein?
Vielleicht spricht einer: «Komm, Schweizer Schatz,
Komm mit, ganz hinten ist noch ein Platz!»
Soll man sich dann verneigen
Und in den Wagen steigen?

Bedenken gibt's wohl mancherlei,
Drum ist das Herz beklommen.
Wird man bei der Gesellschaftsfahrt
Zum frohen Ziele kommen?
Erklimmt der Wagen die steile Höh'?
Vielleicht platzt vorher noch ein Pnö,
Fehlt's an den Zündungskerzen
Noch eingeengter Herzen.

Fernbleiben möge alles Weh
Dem großen Unternehmen!
Wie gut im Kern ist die Idee,
Der Menschen Geist zu zähmen!
Und ist die Sache nicht für die Katz,
So wird sich sicher für uns ein Platz
(Wenn auch bescheiden hinden)
Im Großraumwagen finden.

Nuba

Philius kommentiert

Geschäftstüchtige Leute haben bei einigen Veranstaltungen ehemalige Konzentrationslager-Insassen auftreten lassen, und zwar im Originalkostüm der Sträflinge. Aus jenem Schandkleid des zwanzigsten Jahrhunderts, in dem die Menschenwürde so tief gedemütigt worden ist, hat man das Aushängeschild einer Publikumsveranstaltung gemacht. Was haben sich die Veranstalter gedacht? Entweder nichts oder dann etwas sehr Niedriges. Der Fall ist wie sovieles erst durch seine symptomatische Bedeutung besonders traurig und symptomatisch ist der Respektmangel vor der Tragik. Wer das Leid erfühlt, welches das Kleid dieses linierten Drilchs trug, ist unfähig, diese Uniform der erdrosselten Menschlichkeit zu theatralischen Zwecken zu verwenden. Aber dürfen wir über diese Werbehengste herfallen, wir Kinder einer Zeit, die alle Distanz der Scheu und des Respektes aufgehoben hat, die alles angreift, alles ins Rampenlicht zerrt.

+

Die Schaufenster der Bücherläden sind Warenhausfenster geworden. Die Bucheinbände, welche schekkige Galerie arroganter und dreister Anpreisung! Kaum noch ein Bucheinband, der still und schlicht den Inhalt ankündigt. Diese Einbände sind nichts anderes als die verkleinerte Ausgabe der früheren Barnumsplakate, das einemal frivol hingeschleudert, das anderemal geschmäcklerisch aufgezogen. Kein wahrer Schriftsteller wird in diesen pompösen Helgen den innern Ton seines Romans angeschlagen finden; er wird diese Kleinplakate hassen, nicht weil er weiß, daß diese Maler für ihren Einband manchmal mehr bekommen als der Schriftsteller für sein Buch, sondern weil er auf diesen Deckeln seine Gedanken und seine Visionen vergröbert findet. O selige Zeit, da in den Schaufenstern der Buchhändler noch der ganze feine Zauber des kleinbeschrifteten, bildlosen Einbandes atmete, als die Bücher wie stille Schätze nebeneinander lagen und sich noch nicht mit ihren frechen Hüllen gegenseitig totzuschlagen versuchten. Aber wartet! Balde wird das Buch aus all dem Farbenwust herausstechen, das die Bildertollheit nicht mitmacht und wieder nichts anderes als den Titel trägt, den schönen Namen, den ihm der Dichter gegeben.

Nr. 11 gibt über alles Auskunft.

«Uuskumpft bitte! Froilain was söll ich hüt zeichne!»

Benzinfrühling

«Was haben Sie an Ostern gemacht?»
«450 Kilometer!» Gin

Worte über den Frieden

Unsere modernen Kriege machen viele unglücklich, solange sie dauern, und niemanden glücklich, wenn sie vorbei sind. J. W. von Goethe

Der ewige Friede ist keine leere Idee, sondern eine Aufgabe. Kant

Wir würden viel Frieden haben, wenn wir uns nicht so viel mit dem, was andere reden und tun, beschäftigen, was uns doch gar nichts angeht.
Thomas a Kempis

(Mitgeteilt von K. N.)